

Vortrag anlässlich einer Konferenz des irischen Gewerkschaftsverbandes über die irische Landwirtschaft und die EWG (19971)

Legende: Der Herausgeber des Irish Farmers' Journal, Patrick O'Keeffe, legt den irischen Gewerkschaftern im Jahr 1971 die Vorteile dar, mit denen die irische Landwirtschaft im Falle eines Beitritts Irlands zum gemeinsamen europäischen Markt rechnen könnte.

Quelle: O'KEEFE, Patrick. Irish agriculture and the EEC : Irish Congress of Trade Unions conference, The EEC - is there an alternative?. [s.l.]: 1971. 3 p. "x", auteur:x, p. x.

Urheberrecht: (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/vortrag_anlasslich_einer_konferenz_des_irischen_gewerkshftsverbandes_uber_die_irische_landwirtschaft_und_die_ewg_19971-de-327435cc-524a-40b2-896e-b6defab52de.html



Publication date: 05/07/2016

„Gibt es eine Alternative?“

„Die irische Landwirtschaft und die EWG“
Patrick O'Keeffe, Herausgeber des *Irish Farmers' Journal*.

Der Beitritt zur EWG eröffnet der irischen Landwirtschaft die Gelegenheit eines unbeschränkten Wachstums auf attraktivem Preisniveau. Zum ersten Mal in der Geschichte kann die irische Landwirtschaft das Potenzial unseres Bodens und unseres Klimas ausschöpfen. Seit Bestehen dieses Staates war Irland gezwungen, seine Lebensmittel zu Preisen zu verkaufen, die künstlich niedrig gehalten wurden.

Die Landwirtschaftspolitik der EWG bietet den europäischen Bauern ein hohes Maß an Schutz gegenüber dem niedrigen Preisniveau für Lebensmittel auf dem Weltmarkt. Die Agrarpreise der EWG sind im Allgemeinen ungefähr 50 % höher als die aktuellen irischen Preise.

Das Preisniveau wird gehalten durch: 1. eine Abgabe auf Lebensmittel, die aus Drittländern in die Gemeinschaft eingeführt werden. Diese Spanne entspricht der Differenz zwischen den Außen- oder „Welt“-preisen und dem höheren Preisniveau der Gemeinschaft. 2. Falls das Abgabensystem die Preise nicht halten kann, „intervenierte“ die Gemeinschaft und kauft Überschussbestände auf. 3. EWG-Staaten, die normalerweise Lebensmittel aus der Gemeinschaft exportieren, erhalten eine Subvention, die der Differenz zwischen Preisen in der Gemeinschaft und denen auf dem Weltmarkt entspricht.

Das oben erwähnte durchschnittliche Preisniveau schwankt bis zu einem gewissen Grade mit der Qualität des Produkts, der Marktkapazität des Produzenten und seiner Genossenschaft sowie den Verarbeitungs- und Vermarktungskosten vor Ort. So zahlen manche guten niederländischen Molkereien vier Shillings und einen Penny pro Gallone Milch, während einige ärmere französische Molkereien teilweise nicht mehr als drei Shillings und drei Pence zahlen; Mastrinder lagen in der EWG in der ersten Jahreshälfte 1970 durchschnittlich bei circa 300 Shillings pro Zentner Lebendgewicht.

Zwischen den Mitgliedstaaten der Gemeinschaft besteht freier und uneingeschränkter Warenverkehr. Die einzigen Ausnahmen von dieser Regel sind gelegentliche Embargos aufgrund von Seuchen wie beispielsweise der Schweinepest in bestimmten Gebieten oder Ländern. Die Wahrung bestehender Gesundheitskontrollen wird für dieses Land von großer Bedeutung sein.

Lebensmittel, die aus Irland in die Gemeinschaft exportiert werden, unterliegen derzeit der üblichen EWG-Abgabe. So liegt die aktuell fällige Abgabe auf irisches Rindfleisch beispielsweise bei mehr als 80 Shillings pro Zentner. Solange Irland nicht Mitglied der Gemeinschaft ist, müssen die Abgaben gezahlt werden. Schlupflöcher existieren nicht. Tritt Irland dagegen bei, werden wir direkt den vollen Schutz durch die Gemeinsame Agrarpolitik genießen. Dann kann Irland die zuvor genannten Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse einschließlich aller eventuellen künftigen Preiserhöhungen erzielen. Die neuen Mitgliedstaaten werden in den Genuss derselben Vorteile kommen wie die derzeitigen Mitglieder. Dies gilt auch für eventuell überschüssige Erzeugnisse wie beispielsweise Milchprodukte.

Zum ersten Mal öffnet sich für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse Irlands ein unbeschränkter Markt zu vorteilhaften Preisen. Gegenwärtig drosseln mehrere Faktoren die Produktion: Die Milcherzeugung wird durch mehrstufige Preisvereinbarungen, die Weizenproduktion durch das Abgabensystem eingeschränkt, für Zuckerrüben und Verarbeitungsgemüse sind die Anbauflächen rationiert; Rindfleischexporte in die USA unterliegen Quoten, während Exporte nach Europa durch Abgaben massiv behindert werden; Lammfleischexporte nach Europa sind mit hohen Abgaben belegt und für einen großen Teil des Jahres komplett untersagt. Die EWG-Preise liegen etwa 50 % über den aktuellen irischen Produktpreisen. Dennoch sind staatliche Fördergelder in Höhe von 45 Millionen Pfund pro Jahr erforderlich, um das niedrigere irische Preisniveau zu halten. Die Landwirtschaft wird zweifellos auf die Anreize durch höhere Preise und ungehinderte Produktion reagieren.

Zahlungsbilanz

Beim gegenwärtigen Produktionsniveau werden die Exporte von Rindfleisch um einen Wert von 50 Millionen Pfund steigen, von Molkereiprodukten um 40 Millionen Pfund und von Lammfleisch um 2 Millionen Pfund. Diese Steigerung des Exporteinkommens um insgesamt 92 Millionen Pfund ist eine direkte Folge der höheren EWG-Preise, die für unsere wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse gezahlt werden. Auch für Schweinefleisch ließen sich im Export höhere Preise erzielen.

Diese Summe wird in geringem Maße durch die EWG-Abgaben auf Lebensmittelimporte aus Drittländern nach Irland ausgeglichen. Daher dürfte die Netto-Steigerung der nationalen Zahlungsbilanz etwa 90 Millionen Pfund betragen.

Einsparungen staatlicher Ausgaben

Gegenwärtig ist staatliche Unterstützung in Höhe von annähernd 45 Millionen Pfund erforderlich, um die landwirtschaftlichen Preise in Irland halten zu können. Nach dem Beitritt zur Gemeinschaft gibt das Finanzministerium die direkte Verantwortung für die Preise in der Landwirtschaft ab. Alle eventuell notwendigen Interventionen werden aus Mitteln der Gemeinschaft finanziert. Der irische Beitrag wird jedoch deutlich unter dem Niveau liegen, das derzeit zur staatlichen Unterstützung für die Landwirtschaft notwendig ist.

Die höheren EWG-Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse werden sich unmittelbar auf die Kaufkraft der Landwirte auswirken und in den ländlichen Gegenden zu einem Multiplikatoreffekt führen. So würde z. B. das Bruttoeinkommen eines Milchwirtes mit zwanzig Kühen durch höhere Preise für Milch und Kälber um mehr als 1 000 Pfund pro Jahr steigen; bei Molkereien mit einer Kapazität von 10 Millionen Gallonen würde das Bruttoeinkommen um fast eine Million Pfund steigen. Ein großer Anteil dieser Einkommenssteigerung dürfte vor Ort in Umlauf gebracht werden, da die Landwirte dadurch in der Lage sind, verbesserte Dienstleistungen, Händler und den Ausbau ihrer Betriebe zu bezahlen. Die Bevölkerung und der Handel im ländlichen Raum werden durch die gestiegene wirtschaftliche Aktivität zunehmen..

Das Wachstum in der Landwirtschaft wird zum weiteren Wachstum der irischen Lebensmittelindustrie führen. Bei Rindfleisch wird der Wegfall des britischen Ausgleichszahlungssystems und die freie Einfuhr von irischem Rindfleisch nach Großbritannien und Europa zu einem Preis von 15 Pfund je Zentner oder mehr zu einer Reduzierung und dem letztendlichen Wegfall des Handels mit Magervieh führen.

Der Export von lebendem Mastvieh dürfte nicht zunehmen, da der Transport von Rindfleisch etwa um die Hälfte billiger ist als die Verschiffung von Lebendvieh und die irischen Fabriken auf jeder Produktionsebene effizienter sind als die britischen oder europäischen. Durch den Wegfall des Handels mit Magervieh und einen Anstieg der irischen Rindfleischproduktion dürfte die bestehende irische Rindfleischindustrie ihren Durchsatz innerhalb von sieben Jahren nach Beginn der Übergangsphase verdoppeln. Mit der Tendenz, statt der Schlachtkörper vorverpackte, knochenlose Stücke zu exportieren dürfte auch die Fleischindustrie mehr Arbeitskräfte benötigen. Gegenwärtig sind 7 000 Menschen in der irischen Fleischindustrie beschäftigt.

Gleichermaßen wird in der Milchwirtschaft ein Anstieg der Milchpreise auf drei Shillings und neun Pence pro Gallone oder mehr zu einer erheblichen Ausdehnung der irischen Milchproduktion führen. Gemessen an dem Wachstum, das zwischen 1960 und 1969 in Irland zu verzeichnen war, kann mit einem Anstieg um 50 Millionen Gallonen jährlich zu rechnen sein. Dies entspräche einer Verdopplung des Durchsatzes in der irischen Milchverarbeitungsindustrie innerhalb von zehn Jahren. Zudem dürfte der Trend in der Verarbeitung sich von Butter auf arbeitsintensivere Erzeugnisse verlagern. Derzeit sind 5 000 Menschen in der irischen Milchindustrie beschäftigt. Durch einen höheren Durchsatz und Produkte mit einem höheren Verarbeitungsgrad könnten in der verarbeitenden Industrie bis zu 20 000 Arbeitsplätze entstehen.

Irland besitzt gegenüber fast allen anderen europäischen Regionen erhebliche Wettbewerbsvorteile in der Rindfleisch-, Lammfleisch- und Milchproduktion. Sie ergeben sich durch den höheren Grünlandertrag und die Tatsache, dass die Wachstumsperiode des Grases in Irland sehr lang ist. Ein weiterer Vorteil sind die

geringeren Aufstallungskosten aufgrund der milden irischen Winter.